

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 35

Rubrik: Verkehrswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darf erst nach dieser Besprechung mit einer Vertretung des Berufsverbandes erfolgen.

Wir haben von jeher dieser gemeinsamen Besprechung der Eingaben das Wort geredet und sind überzeugt, daß aus dieser Vereinbarung heraus eine Gesundung des Submissionswesens sich erreichen läßt, eine Gesundung, die nicht nur auf dem Buchstaben einer Verordnung beruht, sondern auch auf gegenseitigem Zusammenarbeiten und Vertrauen zwischen den Verwaltungsstellen und den Berufsverbänden.

Den Berufsverbänden und deren Mitgliedern erwachsen aus dieser Vereinbarung allerdings eine Reihe von Aufgaben und Pflichten, für deren Erfüllung sie alles einsehen müssen. Erstens müssen die Verbände Stellen und Organe schaffen, welche die von der Baudirektion gestellten Angebote innert der gestellten Frist sachgemäß und unabhängig berechnen und ausfüllen können. Die sorgfältige Registrierung des gesamten Berechnungsmaterials und der eingereichten Angebote, prompte und sachliche Erledigung des sich ergebenden Briefwechsels muß selbstverständlich Pflicht sein.

Die Untersuchungen über die Höhe der Geschäftskosten, welche die Preisberechnung stark beeinflussen, müssen in verbreiteter und vertiefter Form fortgesetzt werden, um über diesen Punkt der Berechnung zu einem abschließenden und anerkannten Ergebnis zu gelangen. Die Sammlungen von Nachberechnungen ausgeführter Arbeiten müssen fortgesetzt werden, um auch über den Aufwand von Arbeitsstunden für gewisse Arbeitsgebiete ein genaueres Bild zu bekommen. Für diese gewissermaßen wissenschaftlichen Untersuchungen müssen die Berufsverbände die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Wir wüßten übrigens auch kaum ein anderes Gebiet, das für die Arbeiten der einzelnen Berufsverbände ein dankbareres wäre.

Schließlich müssen die Berufsverbände den notwendig werdenden Besprechungen mit den Organen der eidg. Baudirektion alle Aufmerksamkeit schenken. Diese Besprechungen sollen gründlich vorbereitet und sachlich geführt sein. Es sind hierfür die geeigneten Personen zu bestimmen und über das Ergebnis muß ein Protokoll geführt werden, damit man zu allen Zeiten deren Verlauf sich in das Gedächtnis zurückrufen kann.

Allein nicht nur dem Verbands als solchem, sondern auch dem einzelnen Mitgliede erwachsen Pflichten. Der einzelne Meister muß für die von ihm gestellte Offerte wieder voll und ganz die Verantwortung tragen. Verbandsofferten mehrerer Mitglieder auf dem gleichen Formulare sollen vermieden werden, damit der Verband unabhängig von den Einzelbewerbern eine Berechnung einreichen kann. Dem einzelnen Verbandsmitgliede sollte es aber Pflicht sein, sich bei der Berechnungsstelle des Verbandes anzumelden, wenn es sich für eine Arbeit der Bundesverwaltung interessiert. Wenn auch keine gemeinsame Eingabe berechnet wird, steht ihm doch die Berechnungsstelle mit Rat und Auskunft zur Verfügung und es können damit für den einzelnen Bewerber Fehler und Mißverständnisse aller Art beseitigt werden. Wer diese Anmeldung unterläßt, verliert das Recht der nachherigen Reklamation, wenn nach seiner Meinung dann eine Submission einen unrichtigen Verlauf genommen hat.

Mit dem nun dargelegten Verfahren verschwinden auch die unliebsamen Unterscheidungen der einzelnen Bewerber in Verbands- und Nichtverbandsmeister. Dieser Unterschied hat bei wenig über die Zusammenhänge unserer Volkswirtschaft orientierten Beamten vielfach ganz falschen Voraussetzungen und Bedenken gerufen, die zu gerechtfertigten nicht immer möglich war. Trotz des Verschwindens dieser Unterscheidung wird aber die Mitwirkung des Verbandes nicht unnötig, sondern wie wir im

Gegenteil gesehen haben, auf eine breitere Basis gestellt. Es dürfte damit auch mancher Meister und manche Firma, die heute ihrem Verbands noch ferne stehen, einsehen, daß sie mit ihrem Außenseitertum nichts verbessern und daß ein Anschluß an ihren Verband auch ihnen nur von Nutzen sein muß.

Wir haben keine Ursache, an der Bereitwilligkeit aller beteiligten Kreise, Behörden, Verbänden und einzelnen Firmen zu zweifeln, rückhaltlos an dem nun in Aussicht genommenen und gemeinsam geschaffenen Werk mitzuarbeiten. Möge dieser Arbeit ein voller Erfolg beschieden sein.

Der Präsident der Baugewerbegruppe
des Schweiz. Gewerbeverbandes:
Aug. Schirmer.

Verkehrswesen.

X. Schweizer Mustermesse 1926. (Eingefandt.) Im kommenden Jahre wird die Schweizer Mustermesse in Basel auf ein Dexamium ihres Bestehens zurückblicken. Zehn Jahre Entwicklungsgeschichte der Schweizer Mustermesse sind ein Teil allgemein wirtschaftlichen Geschehens unseres Landes. Das Werk der Messe ist eine volkswirtschaftliche Tat. Ihre Arbeit ist wirtschaftlicher Dienst für die Helmat.

Die Schweizer Mustermesse hat sich in den vielgestaltigen Wirtschaftsersehern erprobt und ist eine Dauereinrichtung geworden. Sie hat der schweizerischen Wirtschaft in den vergangenen Jahren bereits wertvolle Dienste geleistet. Schon heute insbesondere auch von praktischem Werte für die Förderung unseres volkswirtschaftlichen Verkehrs, eröffnen sich der Messe für die Zukunft unverkennbar noch weite Perspektiven nach dieser Richtung. Dafür kommt ihr die verkehrsgeographisch hervorragende Lage Basels sehr zugute. Die Zukunftsaussichten sind für die Schweizer Mustermesse umso günstiger, je mehr der Reinigungsprozeß auf dem Gebiete der Messen und Ausstellungen fortschreitet.

Aus dem stetig sicher aufwärtsführenden Entwicklungsgang der Schweizer Mustermesse geht hervor, daß die auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Institution geeignet ist, in bedeutendem Ausmaße der Absatzförderung schweizerischer industrieller und gewerblicher Erzeugnisse zu dienen. Es ist auffallend für die Ausgestaltung der Messe, daß auch in den technischen Gruppen die Bedeutung der Messe als Markt immer deutlicher hervortritt. Ein Hauptvorteil der Messe liegt dabei in der leichten Übersichtlichkeit und Vergleichsmöglichkeit der Warenmuster und Fabrikattypen. Nicht minder bedeutungsvoll ist die von dieser materiellen Schau ausgehende propagandistische Werbekraft. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist die erzieherische Wirkung der Messe. Das Bild der Messe ist Leben, Betriebsamkeit, es regt an zu geschäftlichem und technischem Denken und Vorwärtstreben.

Die Schweizer Mustermesse 1926 (17. bis 27. April) wird als die zehnte Veranstaltung den Charakter einer Jubiläumsmesse haben. Es wird ihr schon dadurch eine besondere Bedeutung zukommen. Sie wird aber noch deshalb ein eigenes Gepräge aufweisen, als mit ihr die gesamten umfangreichen Messeneubauten in Betrieb genommen werden. Durch die mit den modernsten messtechnischen Einrichtungen ausgestatteten Bauten sind die Voraussetzungen für eine belebung und angenehme Abwicklung des Messengeschäftes nunmehr geschaffen, woraus sich zunächst für die Aussteller zahlreiche Vorteile ergeben.

An die Industriellen und Gewerbetreibenden der gesamten Schweiz ist vor kurzem die Einladung zur

Beschickung der Messe 1926 ergangen. Es sind schon heute alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Jubiläumsmesse eine gute Beteiligung aus den verschiedensten Fabrikationsgebieten aufzuweisen haben wird. Das ist im Interesse der gesamten schweizerischen Wirtschaft wünschbar. Je umfassender die Beschickung in den einzelnen Gruppen ist, umso mehr wird die Messe die sich gestellte Aufgabe zu erfüllen vermögen, umso näher kommt unsere Volkswirtschaft der Verwirklichung eines großen Gedankens: einen Großmarkt zu schaffen für schweizerische Qualitätswaren, einen Sammelplatz zu begründen, um hier die wirtschaftliche Weltgeltung unseres Landes zu dokumentieren, zu festigen und zu erweitern.

Verschiedenes.

† Bauunternehmer Christian Tschärner-Caprez in Davos starb nach langem Leiden am 16. November im Alter von 59 Jahren. Er war seit vielen Jahren der Leiter des weit über die Kantons Grenzen hinaus bekannten Baugeschäftes Caprez & Cie. A.-G.

† Zimmermeister Joel Gassl-Helbling in Rapperswil starb am 16. November im Alter von 68 Jahren.

† Dachpappenfabrikant Emil Beck in Biel starb im Alter von 64 Jahren. Als junger Mann kam der Verstorbenen als Geschäftsführer der C. F. Weberschen Dachpappenfabrik in Muttenz, nach der Schweiz, machte sich später selbständig, indem er das jetzige Geschäft in Pieterlen gründete, welches er infolge seiner hervorragenden Fachkenntnisse und unermüdeten Arbeit zu hoher Blüte brachte. Ein lebenswürdiger, bescheidener Mensch, ein herzenguter Familienvater ist dahingegangen und wer ihn kannte, wird ihn in gutem Gedenken behalten. Sch.

† Zimmermeister Arnold Müller-Schefer in Stein (Appenzell A.-Rh.) starb am 18. November nach kurzem schwerem Leiden (Hirnentzündung) an seinem 47. Geburtstag.

Das Bürgerschaftswesen im Liegenschaftsverkehr. Vor etwa drei Jahren ist in Olten eine Spezialkommission bestellt worden, welche die Mittel zur Bekämpfung des Bürgerschaftswesens im Liegenschaftsverkehr zu prüfen hatte. In Diskussion stand besonders die Schaffung einer schweizerischen Hypothekerversicherung für zweite und nachstehende Hypotheken. Die Kommission, an deren Spitze Nationalrat Dr. Seiler in Diefstal steht, und in der die Banken, Hausbesitzer, Baumeister, Hoteliergenossenschaften, sowie das Eidgenössische Finanzdepartement vertreten sind, ist zum Schluß gekommen, daß der Gedanke einer solchen Versicherung nicht durchführbar ist. Die Kommission wird ihre Auffassung in einem Bericht niederlegen, der den Interessenten zugestellt werden soll. Sodann sollen andere Wege zur Erreichung des gewünschten Zieles gesucht werden. — Die meisten Mitglieder sind der Meinung, daß Bürgerschafts-Genossenschaften der Hausbesitzer, wie eine solche letztes Jahr in Basel gegründet wurde, zur Verdrängung der Einzelbürgerschaften auch anderswo ins Leben gerufen werden sollen.

Die Wohnungsverhältnisse in der Schweiz. Vom statistischen Amte der Stadt Bern ist soeben das „Statistische Handbuch der Stadt Bern“ zur Ausgabe gelangt.

Diese Publikation, umfassend einen Band von 489 Seiten, bringt uns interessante Zusammenstellungen, nicht nur über den gegenwärtigen Zustand, sondern auch über die Entwicklung des Volks- und Stadtlebens, soweit diese der statistischen Beobachtung zugänglich waren. Die Ergebnisse aller bisher in der Stadt Bern durchgeführten amtlichen Statistiken sind darin zusammengefasst. Außerdem enthält das Werk auch andere statistische Zusammenstellungen von allgemeinem Interesse, so über die Wohnungsverhältnisse der größeren schweizerischen Städte. Wir erfahren hier, wie sich die Wohnbevölkerung der Städte mit über 10 000 Einwohnern von 1850 bis 1920, also während 70 Jahren, verändert hat. Die größte Zunahme weist Zürich auf. Zürich, das im Jahre 1850 nur 17,040 Einwohner zählte und damals kleiner war als Basel, Bern, Genf, stieg bis 1920 auf 207,161 Einwohner. Es hat sich also vervielfacht! Die nächste Stadt ist Biel, welche von 3462 auf 34,599 angewachsen ist; dann folgen steigend, immer im gleichen Zeitraum von 70 Jahren gemessen: Olten von 1934 auf 11,504; Korschach von 1751 auf 11,582; St. Gallen von 11,234 auf 70,437; Bellinzona von 1926 auf 10,232 usw. Eine ungefähre vier- bis fünffache Vergrößerung verzeigten Basel, Lausanne, Luzern und Thun. Eine annähernd drei- bis vierfache Vermehrung haben Genf, Bern und Winterthur, wogegen die übrigen Stadtgemeinden noch eine geringere Zunahme aufweisen. Die geringste Zunahme verzeigte Le Locle, das sich kaum um das anderthalbfache vergrößert hat: 1850 = 8514 und 1920 = 12,463 Einwohner zählend.

Die stetige Zunahme der Bevölkerung rief auch dem Bedürfnis nach neu zu erstellenden Wohnungen. Die Statistik geht hier nicht so weit zurück. Sie umfaßt nur die Jahre von 1911 bis 1924. In diesem Zeitraum wurden Neuwohnungen erstellt in: Zürich 12,084; Bern 6411; Basel 5958; Lausanne 2903; St. Gallen 1924; Luzern 1611; Biel 1359; Winterthur 1195; Genf 1044; Schaffhausen 988; Olten 874; Thun 863; Solothurn 623; Neuenburg 553; Lugano 502; Chur 494 usw. An letzter Stelle steht Vevey mit 33 Wohnungen.

Während den Kriegsjahren 1915—1918 wurden auf je 10,000 Einwohner Wohnungen pro Jahr erstellt in: Zürich 25,0; Olten 24,6; Bern 19,2; Solothurn 18,7; Basel 12,8; Lugano 13,1; Bellinzona 11,7; Thun 11,0; Burgdorf 9,8; Biel 9,6; Schaffhausen 8,1 u. s. f. An letzter Stelle ist hier Arbon mit 1,1 pro 10,000 Einwohner pro Jahr berechnet.

Im Jahre 1924 steht mit seiner Bautätigkeit Thun an erster Stelle. Es wurden pro 10 000 Einwohner je Wohnungen erstellt in Thun 150,3; Olten 121,2; Schaffhausen 92,4; Bern 90,6; Biel 87,8; Zürich 81,7; Winterthur 67,9; Burgdorf 67,7 und dann geht es hinunter bis zu Neuenburg, das mit 2,7 abschließt.

Kurs für autogenes Schweißen. (Eingef.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet periodisch Schweißkurse, an denen Gelegenheit geboten wird, sich mit dem Schweißen sämtlicher Metalle vertraut zu machen. Der nächste Schweißkurs findet vom 7. bis 9. Dezember a. c. statt. Programme werden auf Verlangen von der Gesellschaft zugesandt.

Die Leitungsfähigkeit des Holzes. (Korr.) Das Holz ist ein schlechter Wärmeleiter und zwar ist die Leitungsfähigkeit für Wärme in der Querrichtung am kleinsten, und in der Längsrichtung 1,3—1,8 mal größer. Schwere Hölzer leiten etwas besser als leichte und feuchtes Holz besser als trockenes. Die geringe Wärmeleitfähigkeit macht das Holz für viele Zwecke sehr geeignet, wie z. B. zu Handgriffen, Werkzeugteilen, Wandbekleidungen usw.



Für Franken 1.50

kostet 1 Dutz. hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. [OP 7700 Lz] 5764

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern